

Programm

Fachtag

„Jüdisches Leben in NRW – Lernen durch Begegnungen“

18. Mai 2022, DZ Bank Düsseldorf

Moderation: Shelly Kupferberg

09.00 Uhr Foyer/Halle	Ankunft und Begrüßungskaffee
09.30 Uhr Halle	Interview mit Critical Friends
09.45 Uhr Halle	Moderiertes Fachgespräch Jüdisch-nichtjüdische Begegnungen im Spannungsfeld zwischen Antisemitismuskritik, Unsicherheit und pädagogischer Illusion Marat Schlafstein Zentralrat der Juden in Deutschland Malte Holler Bildung in Widerspruch e. V. Eduard Steinberg Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Köln Janis Engelbarts Heinrich-Heine-Gymnasium Dortmund
10.45 Uhr Halle	Kaffeepause
11.00 Uhr Workshopräume	Workshop-Schiene I
12.15 Uhr Foyer/Halle	Mittagessen Für alle Teilnehmenden stehen koscheres Mittagessen und Getränke bereit (kostenfrei)
13.15 Uhr Workshopräume	Workshop-Schiene II
14.45 Uhr Halle	Podium Aktualität und Relevanz jüdisch-nichtjüdischer Begegnungsangebote in der Schule und am außerschulischen Lernort N. N. Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW N. N. LVR N. N. LWL Andrei Kovacs Leitender Geschäftsführer „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“
15.30 Uhr Halle	Interview mit Critical Friends II, Resümee und Ausblick
16.00 Uhr Halle	Veranstaltungsende

Workshop-Schiene I: 11.00 – 12.15 Uhr

(1) „Meet a Jew“ – Begegnungsprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland

Jüdisches Leben heute - wie sieht es eigentlich aus? Unter dem Motto „Miteinander statt übereinander reden!“ vermittelt das Begegnungsprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland ehrenamtliche jüdische Jugendliche und Erwachsene an Schulen, Universitäten oder Sportvereine. In persönlichen Begegnungen geben sie individuelle Einblicke in ihren Alltag, die jüdische Gegenwart und beantworten Fragen in ungezwungener Gesprächsatmosphäre. „Meet a Jew“ versteht sich als ein Baustein in der Prävention von Antisemitismus. Der Workshop stellt die Methode der Begegnungspädagogik vor und zeigt Einsatzmöglichkeiten auf.

Marat Schlafstein und Elisabeth Scheremet | Zentralrat der Juden in Deutschland

(2) L´Chaim - Auf das Leben. Pädagogisches Konzept im Jüdischen Museum Westfalen

Das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten zeigt mit der 2018 eröffneten neuen Dauerausstellung „L´Chaim – Auf das Leben“ jüdisches Leben in Geschichte und Gegenwart. Seit Jahrhunderten lebten Jüdinnen und Juden in Westfalen, nahmen am gesellschaftlichen Leben teil und gestalteten das Gemeinwesen mit. Daran anknüpfend bietet die Dauerausstellung vielseitige Lernmöglichkeiten für den Unterricht. Neben dem historischen Lernen, erfahren Schüler*innen Wissenswertes über die jüdische Religion und seine Riten in der Gegenwart. Den Narrativen zur Opfer- und Verfolgungsgeschichte stellen wir lebendiges, vielfältiges jüdisches Leben gegenüber. Lernen Sie unser pädagogisches Angebot von jüdischen Feiertagen bis zur Antisemitismusprävention kennen und diskutieren Sie mit uns die individuellen Möglichkeiten für Ihre Lerngruppe.

Anna Mausbach und Mareike Fiedler | Jüdisches Museum Westfalen Dorsten

(3) „And now for something completely different!“ – Methoden der Antisemitismuskritik

Antisemitismus ist mehr als ein Vorurteil, das durch Argumente und Fakten widerlegbar und korrigierbar wäre. Jüdisch-nichtjüdische Begegnung und Austausch können dazu beitragen, stereotypen antijüdischen Bildern eine persönliche Erfahrung entgegenzusetzen, einen kritischen Perspektivwechsel zu ermöglichen, Empathie zu fördern. Dies kann aber die selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem „welterklärenden“ und verschwörungsideologischen Kern des Antisemitismus nicht ersetzen. Der Workshop präsentiert und diskutiert Ansätze und Methoden der antisemitismuskritischen Bildung, die mit der Begegnungspädagogik kombinierbar sind.

Ruth Fischer und Malte Holler | Bildung in Widerspruch e. V.

(4) Schalom! Begegnung mit dem Landjudentum

Das LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen ist ein einzigartiger Erinnerungsort. Hier erkunden Schulklassen, wie jüdisches Leben auf dem Land gelebt wurde. Wir stellen unser Angebot altersgerechter Führungen vor – mit Kennenlernen der koscheren Küche mit dem Gummibärchentest und Spurensuche in Synagoge und Wohnhaus der jüdischen Familie Ullmann.

Im Workshop bringen wir Ihnen bei, wie Sie Ihren Namen auf Hebräisch schreiben. So können auch Ihre Schüler*innen eine erste Verbindung zur jüdischen Lebenswelt herstellen. Unsere mobile Ausstellung bringt all dies in Ihre Schule.

Monika Grübel und Dr. Alexander Schmalz | LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen

(5) Jüdische Nachbarn

Das Projekt Jüdische Nachbarn des Netzwerks „Erziehung nach Auschwitz, NRW“ hat sich zum Ziel gesetzt, einen Bildungsbeitrag zur Vertiefung des Wissens junger Menschen ab Klasse 9 über die Vielfalt jüdischen Lebens vor der NS-Herrschaft in dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens zu leisten. Auch wenn es heute (wieder) eine gewisse Pluralität gibt, macht der Blick in die Vergangenheit deutlich, wie groß der Verlust dieser Vielfalt durch die Shoah ist. In dem Projekt werden – auch wenn der Fokus auf der Zeit vor 1933 liegt – die Schicksale während und nach der Shoah ebenfalls aufgegriffen. Die Ausstellung ist unterteilt in die Bereiche jüdischen Lebens auf dem Land und in der Stadt.

Agnes Heupel und Kerstin Schomers | Netzwerk „Erziehung nach Auschwitz“

(6) Make Hummus not Walls Köln

Abstract folgt

Workshop-Schiene II: 13.15 – 14.30 Uhr

(7) Albert-Einstein-Gymnasium Düsseldorf

Abstract folgt

Jonathan Grünfeld | Albert-Einstein-Gymnasium Düsseldorf

(8) #entschlossen kreativ gegen jeden Antisemitismus

Seit zwei Jahren bieten wir in unserem Projekt zur Antisemitismus-Sensibilisierung Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene an. Wir möchten die Vielfalt unserer Angebote antisemitismuskritischer Bildungsarbeit vorstellen. Ein Teil unserer Arbeit sind Begegnungsangebote in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Meet a Jew“. Wir möchten mit den Teilnehmer*innen die Potenziale und Herausforderungen verschiedener Begegnungsformate und Methoden diskutieren und die Reaktionen von Schülerinnen und Schülern darauf darstellen.

Tina Bahlo und Dr. Julia Schlüter | RE/init e. V. Recklinghausen

(9) Synagogengemeinde Köln: Erfahrungen mit Begegnungsprojekten

Begegnungen setzen auf beiden Seiten die Bereitschaft voraus, sich zu öffnen und gleichzeitig hin zu sehen und sich kennenzulernen. Begegnungen sind eine Möglichkeit des persönlichen Kennenlernens. Wer sich kennt, kann Vorurteile besser einschätzen und beurteilen, und ist damit viel weniger anfällig für Fake-News und Vorurteile. Für Begegnungen gibt es viele Möglichkeiten wie Sport, Kultur, Arbeit und gemeinsames Lernen. Der Workshop dient dem Erfahrungsaustausch und der Diskussion über Bedingungen für gelungene Begegnungen.

Ruth Schulhof-Walter und NN | Synagogengemeinde Köln

(10) „Meet a Jew“ – Begegnungsprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland

Jüdisches Leben heute - wie sieht es eigentlich aus? Unter dem Motto „Miteinander statt übereinander reden!“ vermittelt das Begegnungsprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland ehrenamtliche jüdische Jugendliche und Erwachsene an Schulen, Universitäten oder Sportvereine. In persönlichen Begegnungen geben sie individuelle Einblicke in ihren Alltag, die jüdische Gegenwart und beantworten Fragen in ungezwungener Gesprächsatmosphäre. „Meet a Jew“ versteht sich als ein Baustein in der Prävention von Antisemitismus. Der Workshop stellt die Methode der Begegnungspädagogik vor und zeigt Einsatzmöglichkeiten auf.

Marat Schlafstein und Elisabeth Scheremet | Zentralrat der Juden in Deutschland

(11) MiQua...op Jöck! - Ein Outreach-Angebot entsteht

Noch bestimmen Archäolog*innen und Bauleute das Geschehen des MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln. Ab 2025 können Besucher*innen eintauchen in 2000 Jahre Zusammenleben in der Stadt mitsamt dem mittelalterlichen jüdischen Viertel.

Das MiQua ist bereits mit einem Outreach-Angebot zur „Stadt im Mittelalter“ unterwegs und arbeitet mit der Fördergesellschaft MiQua Freunde e. V. bereits an einer neuen Variante. Wie entsteht das „MiQua...op Jöck!“ zu 1700 Jahren jüdischem Leben? Wer sind die Zielgruppen, welche Vermittlungsformen werden genutzt? Was hat das mit Outreach zu tun? Der Workshop zeigt, wie ein Museum auch ohne Haus wirken kann.

Samantha Bornheim und Dr. Jens Scholten | MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

(12) Jüdische Geschichte(n) in rheinischen Archiven – BipaLab.NRW

Auch in kommunalen Archiven wird vergangenes jüdisches Leben greifbar. Archive sind öffentliche Orte, an nahezu jedem Schulstandort verfügbar, und ihre Angebote stehen modellhaft für eine demokratische Geschichts- und Erinnerungskultur, an der auch Schüler*innen aktiv teilhaben können. Die neue Kooperationsplattform BipaLab.NRW dient genau diesem Zweck. Sie ermöglicht es Schüler*innen, sich am Computer oder auf dem Smartphone auf das Lernangebot des Archivs vorzubereiten. Die Plattform wird am Beispiel eines Lernangebotes rheinischer Archive zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen Akten, die aus dem Alltag zweier jüdischer Schulen im Rheinland im 19. Jahrhundert erzählen.

Dr. Annetrin Schaller | Stadtarchiv Neuss und Andreas Weinhold | Bildungspartner NRW